

QK 250, 13

X 204 7300 IV, 362.

Z c
114

Christliche Leichpredigt /

Über die Wort des 39. Psalms :

H E R R lehre mich daß es ein Ende mit
mir haben muß / &c.

Bey Ehrlicher vnd
Volkreicher Leichbegäng-
niß des Weylandt Ehrenvesten / Wolge-
lehrten vnd Wolgeachten Herrn

M. ELIÆ IANI

Churfürstlichen Sächsischen Amptschöffers
zu Wittemberg / auch der Univerſitet
Verwalter daselbsten /

Welcher am 20. Julij des 1618. Jahres vnter dem
Gebet plötzlich vom Schlage gerühret / im H E R R ver-
schieden vnd folgend den 23. Julij mit Christlichen Ce-
remonien in sein Ruhebettlein ist ver-
setzet worden /

Gehalten zu Wittemberg in der Pfarrkirchen
Von

FRIDERICO BALDUINO
der H. Schrifft Doctore vnd Professore, Pfar-
rern vnd Superintendenten daselbst.

Wittemberg /

Gedruckt bey Johann Gormann / Anno 1618.







TEXT der Gleichpredigt

Auß dem 39. Psalm Davids:

HERR lehre mich / daß es ein
L^Ende mit mir haben muß / vnd
mein Leben ein Ziel hat / vnd ich
davon muß / **S**ihe / meine Tage
sind einer Hand breit bey dir / mein
Leben ist wie nichts für dir / Wie
gar nichts sind alle Menschen / die
doch so sicher leben / **S**ela.

Predigt.

Andächtige vnd Beliebte im **H**ERRN
Christo / Es preiset König David vnter
andern Gottes Güte vnd Trewe gegen
die Menschen auch dahero / daß Er der
Menschen Lehrer wird / Der **H**ERR ist
gut vnd from / spricht er / darumb vnterweiset Er die
Sünder auff dem Wege / Er leitet die Elenden recht /
Vnd lehret die Elenden seine Wege. Der Mensch ist
von Natur auff Gottes Wegen unbekandt / vnd woh,

Gott ist der
Menschen
Lehrer.

Psal. 25.

A ij

net

Christliche

Psal: 88.

net sonst hier in der Welt in terra ignorantia & oblivionis, Das ist/ in einem Lande / da man nichts gedencket / da man entweder nicht weiß / was recht ist / oder dasjenige so man weiß / je bald vergiffet / Darumb wir eines getrewen Lehrmeisters gar wol bedürffen.

Das nun Gott der allein weise vnd vnsterbliche vnser Lehrmeister wird / der vns arme elende Sünder auff seinen Wegen selbst vnterweiset / dafür haben wir ihm billich zu dancken / solten vns auch desto fleissiger zu seiner Institution halten. Es sind aber vornemlich zwey Stück / darinnen wir seine Himlische Lehr vnd Vnterweisung bedürffen / Eines ist / wie wir vnser Leben auff Erden recht vnd seliglich anstellen sollen / damit wirs einmal wol beschliessen. Das Andere / so wir hierinnen ja auch etwas gestrauchelt / wie wir bey vnserm HERRN Gott wiederumb zu Gnaden kommen. Von diesem andern Stück werden wir gelehret / so oft wir von Christo hören / wer Er sey / vnd warumb Er in die Welt kommen / auch so oft von armer Sünder Buß geprediget wird. Von dem ersten Stück begehret König David vnterwiesen zu seyn im abgelesenen Psalm Sprüchlein. Denn in dem er Gott bittet / Er wolle ihn lehren / daß sein Leben kurz vnd eitel sey / damit er nicht in Sicherheit gerathe / gibt er eben hiermit zuverstehen / ein Mensch solle sein Leben also anstellen / daß er nicht sicher werde / Sondern in der Furcht Gottes wandele / damit / wenn Gott auch plötzlich über ihn

gebie-

GOTT lehret vns von zweyen Stücken.

Leichpredigt.

437

gebieten möchte / er bereit erfunden werde vor dem Angesicht Gottes mit fremden zu bestehen.

Wann vns dann Gott der H & X an setzo bey einer Leich eines Gottseligen frommen Christen / der plötzlich vnd gantz vnverhoffter weise / jedoch selig sein Leben geendet / bey einander versamlet seyn / bey dessen Christlichen Leichbegängniß etwas auß Gottes Wort zu handeln ist begehret worden / Also habe ich mir vorgenommen verlesenen Psalmen Spruch bey dieser Gelegenheit kürtzlich zu betrachten. Welches / damit es in guter Ordnung geschehe / wollen wir erstlich hören / was König David von des Menschlichen Lebens Ende zu wissen begehret. Vnd dann vns Andere wie er der Menschen Leben / so lange es in dieser Welt weret / sampt seinen Zufällen beschreibet. Darvon etwas Nützlichs zu handeln / wolle Gott der himmlische Vater vmb Christi willen Gnad vnd Segen seines Heiligen Geistes mildiglich verleihen / Amen.

Summa die-
ser Predigt.

Der Erste Theil.

Diesen ganzen 39. Psalm hat König David geschrieben wider die irdischen Gedancken der Menschen / so sie haben von dem vngleichen Glück frommer vnd böser Leute in der Welt. Denn weil es einem frommen Menschen natürlicher weise wehe thut / wann er den Gottlosen in vollem Glück vor sich sehen muß / so erinnert sich der Heilige Mann / daß solches nicht werde Ewiglich bestand haben. Dann des Menschen Leben sey kurtz /

A iij

vnd

Christliche

vnd alle sein Wesen vergänglich / es werde beydes der
Bottlosen Glück vnd der frommen Unglück einmahl
mit vergehen. Siß were nun wol ein fein Præservati-
vum wider die Ungedult in vnserm Unglück / vnd
wider die Mißgunst in böser Leute Glück / aber es ist
solches den Leuten eins theils nicht anmutig / nemlich
denen / die nicht gern vom Tode hören. Denn der Tod
ist bitter / wenn an ihn gedencet ein Mensch / der gute
Tage vnd gnug hat / vnd ohne Sorge lebt / vnd dem es
wolget in allen Dingen / vnd noch wol essen mag.
Eins theils vergessens bald wieder / wenn es ihnen ein
wenig wolget / bey denen eine geringe Lust die Ge-
dancken des Todes bald vertreiben kan. Darumb bit-
tet allhier König David / der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ wolle ihm sol-
ches lehren / dieweil ers in seinem Fleisch vnd Blut
nicht gefunden. Dergleichen thät auch Moses im 90.
Psal. $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ lehre mich bedencken / daß ich sterben
muß / auff daß ich klug werde. Solches haben diese hei-
lige Leute gethan. David ein Mann nach dem Willen
Gottes / der sich anderswo erboten / er wolle die Sün-
der zu Gott bekehren / Vnd Moses der in aller Weiß-
heit der Egyptier vnterwiesen war / Diese all beyde
wustens wol / daß sie sterben mußten / Moses hatte es
von Gott gehört / er würde ins gelobte Land nicht
kommen / sondern haussen in der Wüsten sterben /
David nandte sich Gottes Pilgram vnd Bürger / ein
Pilgram / weil er wuste / daß er sterblich war / ein Bür-
ger aber / dieweil er seine Heimat bey Gott hatte.
Dennoch begehren diese vornehme Leut bey vnserm
 $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ Gott in die Schul zu gehen / vnd sich allda

Be-

Syr. 42.

Psal. 90.

Psal. 51.

Act. 7.

Num. 20.

Psal. 39.

Leichpredigt.

Berichts erholen/wie sie sich verhalten solten/damit sie nicht in Sicherheit geriethen. Haben das diese heilige Leut gethan / so wil es vns vielmehr gebühren / daß wir vns selber nicht zu viel trawen / sondern Gott bitten / Er wolle vns stets ein Gedächtniß vnserer Sterblichkeit vor Augen stellen / vnd wenn er es thut / entweder in den Predigten / oder wenn einer nach dem andern vns vor den Augen hinweg getragen wird / mancher auch wol gar vnversehens vor vnserm Angesicht niederfellet vnd stirbet / so lasset vns nicht vnzeitige Urtheil darüber fellen / wie die Welt zu thun pfleget / auch nicht wider Gott murren / sondern dieses alles mit Sedult vnd Willen auffnehmen / nicht zweiffelnde / daß es zu vnserer Besserung gereiche.

Es bittet aber König David allhier von Gott dem **G E T T** dreyerley: Erstlich begehrt er zu wissen / daß es ein Ende habe mit seinem Leben / **G E T T** lehre mich doch / spricht er / daß es ein Ende mit mir haben muß. Sie möcht jemand gedencken / hat denn König David dieses nicht gewußt / ist ihm so unbekant gewesen / wie ein Patriarch nach dem andern dahin gestorben? Hat er nicht vor Augen gesehen / wie seine Unterthanen in dem grossen Sterben mit Hauffen dahin gegangen sind? Ja freylich hat er es wol gewußt / auch selber zwo Leichen in seinem Hause gehabt / Eine seines Söhnleins / so ihm die Bethsabe geboren / Vnd die andere seines Sohns Ammon / den Absolon umbbringen lassen. Er bittet aber nur darumb / Gott wolle es ihm zuerkennen geben /

In verlesenen Worten wird dreyerley gebeten.

I.

Daß es ein Ende mit vns habe.

2. Sam, 24.

Das

daß



Christliche

daß er auch sterblich sey / damit er nicht meynen möge / weil er ein grosser Herr vnd heiliger Mann war / der Todt werde seiner schonen / sondern sich viel mehr darauff gefast machen / denn die Reihe werde an ihn auch kommen / darumb spricht er / Lehre mich daß es mit mir / mit mir / ein Ende haben muß / &c. Dann daß die Menschen sterben müssen / gläubt jederman / gleichwol aber möchten ihnen grosse Herrn wol ein Vorzug dikh fals einbilden / vnd weil wir auß der Schrift wissen / Daß Enoch vnd Elias nicht gestorben / sondern lebendig gen Himmel geholet worden / vnd daß am Jüngsten Tage etliche sollen lebendig gefunden / vnd dem HERRN Christo entgegen in der Luft geführet werden / so möchten ihnen wol manche die Gedancken machen / als würden sie vnter denselben auch seyn. Darumb muß es ein jeder von GOTT gelehret werden / daß er auch sterblich sey. So war es auch dem Heiligen David vmb das Muß zu thun / Lehre mich spricht er / daß es ein Ende mit mir haben muß / Dik Muß kömpt auß dem Paradies her / da Gott dem Menschen vor dem Fall die Straffe des Todes dictirret hat / so er würde von dem verbotenen Bawm essen / vnd nach dem Fall zu ihm gesagt : Du bist Erden vnd solt zur Erden werden. Dik Muß weist vns auff Gottes Rath / Decret / vnd Willen / vnd lehret daß der Todt nicht ohn gefehr in die Welt kommen / sondern als eine dictirte Straff der Sünden / welche gehet vber alle / die dem Befehl nicht gehorsam gewesen sind / wie geschrieben stehet : Der Todt ist durch alle hin /

durch

Gen. 3.
2. Reg. 2.

1. Theff. 4.

Gen. 2.

Gen. 3.

Rom. 5.

Leichpredigt.

durch gedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben /
Derwegen erinnert vns diß Wort der Sünden / vmb
welcher willen wir dem Todt vnterworffen seyn / vnd
welche vns diesen trawrigen Sententz Gottes : Du
mußt des Todes sterben / verursacht hat. Darumb wir
der Sünden desto mehr feind werden sollen / als die
vnserer Freude verkürtzet / vnserer Eltern / Ehegenos-
sen vnd gute Freunde würet / vnd an vnser aller Le-
ben ein Ende machet / da wir sonst ewig hetten bey
Gott bleiben können. Es sol vns auch diß Wort desto
williger zum Todt machen / denn es muß doch endlich
geschieden seyn / Vnd wann ein Mensch gleich lange
lebt / so muß er doch auß der Welt : Denn das ist der
alte Bund / Mensch du mußt sterben : Vnd dem Men-
schen ist gesetzt einmal zu sterben. Es sol vns auch in
vnserm Beyden gedültig machen / denn weil des Men-
schen Leben ein Ende nemen muß / so wird auch sein
Jammer vnd Elend ein Ende nemen müssen.

Es ist aber solch Ende der Menschen nicht zuver-
stehen / von ihrem ewigen vntergang / gleich als
wenn im Tode des Menschen Leib vnd Seel auff ei-
nem Platz bliebe. Die Gottlosen haben solche Bedan-
cken von ihrem Ende / Wenn der Mensch dahin ist /
meynen sie / so ist gar auß mit ihnen / ohne gefehr
sind wir gebohren / ohne gefehr fahren wir auch da-
hin / als weren wir nie gewest. Sie sehens auch wol
gerne / daß sie auff einem hauffen blieben / denn sie ha-
bens also gemacht / daß sie am Tage des Berichtes sich
wenig guts zu Gott dem **G E T T** versehen können.

B

Aber

Syr. 14.

Heb. 9.

Sap. 2.

Christliche

Aber König David redet von dem Ende seines zeitlichen Lebens. Sonst ist das ein Artickel vnsero Glaubens / daß nach dieser Welt ein ander Leben wieder folgen wird / da sich mit frommer vnd böser Leut Glück vnd Unglück theilen sol / darauff sich König David sonst verträset hat: Ich werde nicht sterben / sondern leben vnd die Werck des H E R R N verkündigen. Vnd abermal: Ich werde sehen das Gut des H E R R N im Lande der Lebendigen. Das alles wil nun König David von GOTT gelehret seyn / wenn er bittet: H E R R lehre mich bedencken / daß es ein Ende mit mir haben muß / Nemlich / daß der Mensch in dieser Welt kein ewig Leben habe / daß die Sünde des Menschen Leben ende / daß GOTT solch Ende vber die Menschen beschlossen / vnd dann daß solch Ende ein Anfang sey der Ewigkeit / bey den frommen zwar zur Seligkeit / bey den Gottlosen aber zur Verdammis. Vnd das ist die Erste Bitte in vnserm Psalmen Sprüchlein.

Psal. 118.

Psal. 37.

I I.
Daß sein Leben ein Ziel hat.

Hiob. 14.

Prov. 20.

Psal. 139.

Zum andern / darnach bittet König David Gott wolle ihn lehren / daß sein Leben ein Ziel hat. Er begeret nicht allein das Ende seines Lebens zu wissen / sondern daß es auch gewiß sey vnd GOTT wol bekant / wie lange ein jeder leben sol. Denn Gott hat freylich einem jeden Menschen ein Ziel gesteckt / das er nicht überschreiten kan. Er hat alle Gänge der Menschen gezehlet. Er hat einem jedem seine Tage abgezehlet / vnd auff ein Buch geschrieben ehe denn noch einer dawar. Aber die Leut leben in Tag hinein / vnd rechnen

ihre

Leichpredigt.

ihres Lebens Ende nicht nach dem Ziel vnd Maß Gottes / sondern manchmal nach dem Alter der Leute / ist einer jung / so bildet er ihm noch viel Jahr ein / ist vnter des guter Ding vnd braucht sich in der Welt wol / meynet es seyn noch viel grawe Häupter in der Stadt / die müssen zuvor an des Todes Reihen / die Ordnung sey noch lange nicht an ihm / es wird aber seine Seele plötzlich vnd vnerhofft von ihm genommen / vnd geyet ihm wie Eliphaz zu Hiob sagt : Er wird ein Ende nehmen wenn es ihm vneben ist. Hinwiederumb ist einer betaget vnd Lebens satt / so meynet er / Gott werde nun bald kommen vnd ihn außspannen / daß er seiner Beschwerung loß werde / aber er muß doch noch eine Zeitlang außharren / sein Ziel ist noch nicht kommen / das kan er nicht verrucken. Darumb mag man Gott den **H E R R N** wol bitten / Er wolle vns an solch Ziel gedenccken lassen / damit wir es mit Gedult erwarten / oder auch gerne annehmen / wenn es scheint zu balde kommen. Es verkürtzt ihm mancher sein Leben auß Ungedult : Mancher meynet er habe Macht vber eines andern Leben : Mancher waget sich sonst in Leib vnd Lebens Gefahr / derer er wol hette können geübriget seyn. Diese alle habens noch nicht gelernt / daß ihrem Leben ein Ziel von Gott bestimmet sey / welches niemand als Gott / der es gesetzt hat / verrucken darff / sondern meynen / wiederfehret einem Menschen etwa Gewalt / er seufft er etwa im Wasser / oder wird erstochen / oder kömpt dem Hencker in die Hand /

Hiob. 15.

B ij

es sey



Christliche

es sey ihm sein Ende so bescheret gewest / sein Ziel sey kommen / Es habe ihm nicht anders gehen können. Aber das sind Gottlose Reden / hette er sich selber vorgelehrt / fleissig gebett vnd die Befahr geflohen / so hette er wol länger leben können / weil er aber die Befahr geliebet / so ist er in der Befahr umbkommen / Gott hat frommen vnd gehorsamen Kindern das Ziel ihres Lebens eben weit hinauß gesteckt / in dem Er ihnen langes Leben verheissen: Aber wie viel sind derrer die solch Ziel nicht erreichen / am kalten Eysen / am Strang / vnd sonst vor der Zeit sterben / denn sie haben sich ihre Eltern nicht ziehen lassen / vnd sonst mit einem Gottlosen Leben nach einem solchem Ende gerungen: Darumb ist hoch von nöthen / daß gleich wie ein jeder seines Ziels mit Bedult erwarten sol / also dargegen zusehe / daß er ihm solch Ziel nicht selber verrucke.

Es ist aber wol zu mercken / daß David nicht begehrt zu wissen / wie weit seines Lebens Ziel sich erstrecke / er sagt nicht: Lehre mich welches mein Ziel sey / oder wie viel Jahr ich noch zu leben habe / sondern spricht nur: Lehre mich daß mein Leben ein Ziel hat. Denn Zeit vnd Stunde hat Gott seiner Macht vorbehalten vns zum besten / damit wir alle Tage vns in bereitschafft finden lassen / man kan die Leute dazu nicht bringen / daß sie der Sünden sich enthalten / ob sie schon wissen / daß sie eine kurtze Zeit zu leben / vnd darnach das Gerichte zu gewarten haben / was solte denn nicht geschehen / wenn sie wüsten wie lang ein

jeder

Exod. 20.

Prov. 3.

Ephes. 6.

Leichpredigt.

jeder zu leben hette / würde nicht ein jeder wol seine
Busse biß auff den letzten Tag sparen. Darumb O
Mensch / so oft du zum Bösen gereitzet wirst / so ge-
denck an diß Wort: **H & X** lehre mich / daß mein Le-
ben ein Ziel hat / Ich muß darvon / vnd weiß nicht
wann / drum nur der Sünden bey Zeit abgedanck /
damit dich Gottes Gericht nicht zur ungelegnen Zeit
ergreiffe. Diß war die andere Bitte in vnserm Psal-
men Sprüchlein.

Dors Dritte begehret König David berichtet
zu seyn / daß er darvon muß. Das gehet nicht eben seine
Person an / sondern vornemlich seine Herrligkeit.
Es gedencken ihrer viel ihnen einen vnsterblichen
Nahmen zu machen / daß man ihrer auch nach ihrem
Tode gedencke / vnd brauchen mancherley Mittel dar-
zu. Mancher gedencket noch in seinen Kindern zu le-
ben. Ein anderer macht herrliche Stiftung / dabey
man seiner sol gedenccken. Ein anderer bestelt Leut /
die ihn auch nach seinem Tode loben sollen. Ein ande-
rer wil sich durch Triumph vnd Siegs Zeichen vn-
sterblich machen / wie König Saul gethan. Aber Kö-
nig David der gleichwol des Singes ein gut Theil
gehabt / saget doch allhier es sey mit solchem allem
gantz nichts / er müsse darvon / seine Herrschafft kom-
me auff einen andern / seiner Kinder vnd aller Herr-
ligkeit müsse er entbähren / vnd bittet Gott wolle
ihn nur solches gedenccken lassen. Es ist ihm aber sol-
ches alles redlich wiederfahren / seiner Kinder wur-
de er beraubet / das Söhnlein so er mit Bethsabe ge-

III.
Daß er dar-
von muß.

1. Sam. 15.

B iij

zeuget.

Christliche

zeuget / starb in der Jugendt: Ammon ward durch Anstiftung seines Brudern Absolon / menschlicher weise zum Tode gebracht: Absolon blieb an einer Eichen behangen: Salomon ließ sich Heydnische Weiber bethören vnd zur Abgötterey bewegen: Seine Tochter Thamar ward geschwächt: Sein Königreich ward nach wenig Jahren zertheilet / vnd zehen Stämme auff einmal darvon gerissen. Hiermit verlohr König David seine Herrligkeit / vnd hieß ja recht: Ich muß davon. Das bedencke nun ein jeder / vnd so es nicht bedencket / so bitte er Gott / daß er ihn lehren wolle / damit er in der Welt nicht groß prangens treibe / er muß doch darvon / seiner wird bald vergessen / seine Herrligkeit wird er nicht mit nehmen / seinen Reichthumb muß er andern lassen: Darumb gebrauchte er nur recht was er von Gott hat / er diene Gott vnd seiner Kirchen damit / das bringet ihm ein gut Bedächtniß in Gottes Semelne / vnd ruhiges Gewissen / wenn er einmal davon sol. So viel vom ersten Theil der verlesenen Wort.

Der Ander Theil.

Der andern Theil berichtet König David / wie lang vnd breit sein Leben sey / darauß wir auch von dem Zustand vnsers Lebens schliessen können. Nach der Breite beschreibet ers also: Mein Leben ist einer Hand breit vor dir. Einer Hand breit reicht etwa vier Finger breit auß / vnd kan hiermit gesehen werden auff die vier Zeiten Menschliches Alters / Nemlich: Die Kindheit / die Jugendt / das

Wännli-

Beschreibung
Menschliches
Lebens nach
der Breite.

Leichpredigt.

Männliche/ vnd das hohe Alter. Allenthalben ist Mühe
 vnd Beschwerung/ vnd wenn es ein Mensch gleich hoch
 bringt in seinem Leben / so wird er doch nimmermehr
 weder Gott noch den Engeln gleich / die von keiner
 solchen Abwechselung wissen. Er tritt auß der Kind-
 heit in die Jugendt / alsdann wird er zu einem Man-
 ne / vnd hebt darauff sein rechtes Alter an / er findet
 aber allenthalben Sorge / Mühe / vnd Beschwerung
 genug : Andere Mühe hat die Kindheit / andere die
 Jugend/ andere das Männliche Alter/ die größte Sor-
 ge / Mühe vnd Dnlust bleibt vbrig dem hohen Alter /
 Wenn der Mensch selber sich nicht mehr behelffen kan/
 vnd heisset doch allewege: Der Mensch vom Weibe ge-
 boren/ lebt eine kleine Zeit/ vnd ist voller Dnruhe.

Auch wird hiermit gesehen auff die gar schlechte
 vnd bald vergängliche Lust Menschliches Lebens. Die
 ihres Gewerbs halber vber Wasser reisen/ mögen wol
 sagen: Mein Leben ist einer Hand breit / denn so breit
 das Holtz am Schiff ist/ so weit seyn sie auch ihres Le-
 bens sicher / Vnd die so in der Welt sonst viel zu thun
 haben/ können ihr Leben breiter nicht messen / als das
 Glück wil. Denn wie sich eine Hand vmb wendet / so
 wendet sich das Glück / vnd die heut in Ehren sassen /
 können morgen wol hinunter gerückt werden / wie
 solches König David sonderlich an Sauls Hofe eine
 Zeitlang wol erfahren. Drumb sprach er zu Jonas-
 than seinem guten Freunde: So wahr der Herr
 lebet / vnd so wahr deine Seele lebet / Es ist nur ein
 Schritt zwischen mir vnd dem Tode. Das war die
 Beschreibung Menschliches Lebens nach der Breite.

Nach

Handwritten marginal notes in the top right corner.

Hiob. 14.

I. Sam. 20.



Christliche

Beschreibung
Menschliches
Lebens nach
der Länge.

Gen. 47.

Psal. 90.

Hiob. 9.

Sap. 2.

Ecl. 7.

Psal. 144.

Nach der Länge sagt König David von des Menschen Leben/wenn man gleich von Adam her durch die Welt gehet / vnd rechnet bis an den letzten Menschen / der erst mag geboren seyn / so befindet sich da eine pur lautere Nichtigkeit : Wie gar nichts sind doch alle Menschen / spricht er / das heist mit einem Wort ausgesprochen / was andere Heiligen Gottes mit Sprüchen vnd Gleichnissen haben wollen bezeugen von der Menschen Leben. Der Allvater Jacob nante sein Leben eine Walfarth/ein böses/ein kurzes Leben. Moses vergleichts einem fließenden Strom / da man das vorüber rauschende Wasser nicht auffhalten/noch zurück reißen kan. Hiob vergleichts einem geschwinden Läufer / Meine Tage / spricht er / sind schneller gewesen denn ein schneller Läufer / sie sind geboren vnd haben nichts Guts erlebt. Im Buch der Weißheit wird es einer Wolcken verglichen / die sich bald verendert. Salomon nennets Tage der Eitelkeit. Anderswo wirds verglichen einem Schatten / einem Weberspiel / einem Winde / &c. Hier aber nennets David mit einem Wort / gar Nichts. Vnd anderwo sagt er : Ist doch der Mensch gleich wie Nichts / seine Zeit fehret dahin wie ein Schatte. Kein geringer Wörtlein hetzte der heilige Mann Gottes finden können / die Eitelkeit vnd Nichtigkeit Menschliches Lebens anzudeuten. Vnd da nimpt er keinen Menschen auß / sondern sagt getrost von allen Menschen. Das armer Leut Leben / die in Kummer vnd Armuth stecken / nichts werth sey / das gläubet jederman gern. Aber es ist

doch

Leichpredigt.

doch auch mit dem allen gantz nichts / das in der Welt hoch gehalten wird. Werden reiche Leut hoch geachtet / so ist doch nichts darbey als Sorge vnd viel vergebliche Dnrub: Helt man viel von grosser Herrlichkeit in der Welt / so ist doch mit Unglück vnd Traurigkeit vermischet / denn Sorge / Mühe vnd Bekümmerniß ist so wol bey dem der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden. Achet man Weißheit vnd Kunst groß / so ist doch auch nicht ohn Beschwerung. Denn wo viel Weißheit ist / da ist viel Gremens / vnd wer viel lehren muß / der muß auch viel leyden. Summa / all vergänglich Ding muß ein Ende nehmen / vnd die damit umbgehen / fahren auch damit hin. Nichts ist mit des Menschen Gedancken / denn mancher schlägt seinen Weg an / morgen wolle er das oder jenes thun / vnd weiß doch nicht / ob er den morgenden Tag erleben möchte / vnd wenn er es gleich auff's beste bedacht / so wird doch nichts drauß: Denn der Mensch schlägt seinen Weg wol an / aber vom G E R A T E KÖMPT / daß es fort gehe. Nichts ist mit des Menschen Reden / denn mancher verheisset viel / helt aber doch nichts / vnd wenn er seine Wort auff's Klügste geführet / so richtet er doch nichts damit auß. Nichts ist mit des Menschen Wercken / denn wenn mancher in der besten Arbeit ist / muß er auff vnd darvon / vnd andern die Werckstad reumen / oder wenn er gleich seinen möglichsten Fleiß angewendet / so bekömpft er doch Dndancß zu lohne. Welches alles der weise König Salomon bey sich wol bedacht / vnd daher

Syr. 40.

Eccl. 1.

Syr. 17.

Prov. 16.

L

der



Christliche

Der Menschen Leben ein pur lauter Eitelkeit genennet hat. Und solches alles sol vns desto vorsichtiger machen / daß wir nicht sicher werden: In Betrachtung / wie bald es doch vmb einen Menschen gesch. her ist. Es sol vns desto geduliger machen im Creutz / denn ist der Mensch selber nichts / so wirds ja auch ein gering Ding seyn vmb sein Unglück. Wenn der Mensch wird auffhören / so wird auch sein Jammer / Trübsal vnd Elend / kommen zu einem seligen End. So sol vns desto geruhfamer machen in zeitlichen Gütern / daß wir vns darin nicht zu sehr vertieffen / das Hertz nicht daran hängen / vnser Vertrauen darauff nicht setzen / denn es ist doch nichts mit aller Welt Gütern. Denn es muß ein Mensch / der seine Arbeit mit Weißheit / Vernunft / Bescheidenheit / gethan hat / einem andern zum Erbtteil lassen / der nicht dran gearbeitet hat / das ist auch eytel / vnd ein groß Unglück. Ein grosser Gewinn aber ist / Gott fürchten vnd sich genügen lassen. Denn nichts haben wir in die Welt gebracht / nichts werden wir mit darauß nehmen. Es sol vns auch endlich desto frölicher machen zu einem seligen Abschied / vnd begieriger nach dem Ewigen Leben. Denn da wird alle vnser Nichtigkeit auffhören / wenn Christus vnser nichtige Leiber verklären wird / vnd ehlich machen seinem verklärten Leibe / wenn die Sterblichkeit wird auffhören / rechte vollkommene angehen / vnd ewige Freude / Ehr vnd Herrlichkeit vber vnsern Häuptern schweben. Das ist also die Erklärung dieses Psalmen Sprüchleins.

Eccl. 2.

1. Tim. 6.

Phil. 3.

Von der Person des Verstorbenen.

Desselben hat vns erinnert der vnerhoffte Todesfall des Weyland Ehrenvesten / Wolgelarten / vnd Wolgeachten Herrn M. ELIÆ JANI, Weyland Churf. Sächs. Ampt Schössers allhier / vnd vnserer

444

Leichpredigt.

lerer Universitet getrewen Verwalters / nunmehr in Gott
 seligen: Von welchem ich desto weniger Wort machen wil/
 je mehr er Ewer Liebe nun von vielen Jahren her bekant
 ist. Im Jahr Christi 1572. den 3. Sept. ist er zu Regaw
 von Ehrlichen Eltern zur Welt geboren: Sein Vater ist
 gewesen Herr Sebastianus Jan, Rathsverwandter vnd des
 Gottes Rastens Vorsteher daselbst / welcher ihn von Ju-
 gent auff in wahrer Gottesfurcht erzogen / vnd zum Stu-
 dieren mit fleiß gehalten / darin er in seinem Vaterlandt
 einen guten Anfang gemacht: Vnd von dannen im Jahr
 Christi 1586. nach Grimm in die Churfürstliche Land-
 Schul ist verschickt worden: Nachmals Anno 89. hat er
 sich auff die Universitet Keiptzig begeben / allda er seine
 wol angefangene studia mit fleiß continuiert: Also daß
 er Anno 90. in Baccalaureum, vnd Anno 93. in Magi-
 strum ist promovirt worden. Des folgenden Jahres ist er
 auff die Universitet Jhna gezogen / vnd als er daselbst ein
 Jahr verwartet / hat er sich wiederumb nach Keiptzig bes-
 geben: Von dannen ist er endlich Anno 94. anhero zu vns
 kommen / da er dem Studio Juris sonderlich mit fleiß obge-
 legen: Vnd sich mit der Erbarn vnd Tugend samen Fra-
 wen ANNE, des Ehrenvesten vnd Großachtbarn Herrn
 Valentin Hortleders / gewesenen Alsheburgischen Haupt-
 manns: Vnd Fräwen Sabinen / Herrn Ambrosij To-
 benackers / Bürgermeisters vnd Amptverwalters zu
 Regaw / Eheleiblichen Tochter: Des auch Ehrenvesten
 vnd wolgelarten Herrn Jacobi Bohdorffs / der Rechten
 Candidaten, hinderlassenen Widwin / in den H. Ehestand
 begeben / mit welcher er nun in die 21. Jahr eine friedliche
 Ehe besessen: Vnd mit seiner lieben Haußfräwen durch
 Gottes Gnade acht Kinder gezeuget / nemlich vier Söhne /

Christliche

vnd vier Töchter / vnter denen noch zwey Söhne / vnd drey Töchter am Leben : Vnter denen die Elteste / Jungfraw Anna / vnlangst dem Ehrenvesten vnd Hochgelarten Herrn JOHANNI AVENARIO, beyder Rechten Licentiaten, vnd Oratoria professori publico allhier / Ehelich ist versprochen vnd zugesagt worden. Was seine Ampts Bestallung anbelanget / hat ihn die Univerfiter allhier Anno 1598. zum Verwalter ihrer Güter verordnet / welchem Ampt er nun bey gantzer 20. Jahr mit sonderlichem Lob vorgestanden. Von einem Verwalter oder Haushalter wird nach S. Pauli Zeugniß mehr nicht erfordert / denn daß er trew erfunden werde. Dieser Tugend halber hat vnser Herr Verwalter ein sonderlich herrlich Lob nach sich gelassen : Also daß man mit Wahrheit von ihm sagen kan / er diese 20. Jahr vber / bey so vielfeltiger Gelegenheit / die er darzu hette haben können / der Univerfiter nicht eines Pfenniges werth verontrawet habe. Vmb welcher seiner geleisteten Trewe willen / der Churfürst zu Sachsen vnd Burg Graf zu Magdeburg / vnser Gnädigster Herr / ihm vor einem halben Jahr das Churfürstliche Ampt allhier anbefohlen vnd vertrawet hat. Zweifelle auch nicht / daß der barmhertzige Gott als ein Vergelter alles Guten / solche bewiesene Trewe seine hinterlassene Widwe vnd Kinder / zu seiner Zeit werde genieffen lassen.

Wiewol nun zu wünschen were / daß dieser fromme Eheliche Mann noch lange Zeit vnter vns hette wohnen

1. Cor. 4.

Leichpredigt.

wohnen mögen / so hat doch vnser lieber G e t t Gott
ihm vnderhoffter weise auß vnserm Mittel hinweg
genommen. Denn Ewer Liebe weiß / was sich am nä-
hern Montag zu Abend mit ihme dißfals begeben:
Vnd so jemand were / der ihme vber solchem Vnfall
vngewöhnliche Bedancken machen wolte / wie denn die
Welt gemeiniglich von solchen vnderhofften Sachen
immer lieber das ärgste als das Beste zu judiciren
pfllegt: Den wil Ich vor meine Person freundlich ge-
beten haben / Er wolte sich mit seinem Iudicio nicht zu
sehr vbereylen / ehe denn er der Sachen beschaffenheit
recht eingenommen. War ist / er ist nicht in seinem /
sondern in einem frembden Hause verschieden: Aber
das macht ihn nichts desto vnseeliger / Denn vnser lie-
ber Gott sich mit dem Todt an keinen Ort verbunden
hat / Sintemal wir allenthalben reiff genug darzu
seyn / vnd hette ihm solcher Vnfall wol auff der Bas-
sen begegnen können / wenn er noch ein halbes Stünd-
lein verzogen. Es hat ihn aber der Todt bey einer
Wahlzeit ereylet; Aber nicht bey einer solchen Wahlzeit /
die Schlemmens vnd Leichtfertigkeit halber / son-
dern einem frembden vornehmen Mann zu Ehren an-
gestellt worden / welches verhoffentlich vor Gott vnd
der Welt zuverantworten seyn wird / bey welcher sich
auch andere Ehrliche vnd vornehme Leut dieses Orts
befunden: Vnd soles Ewer Liebe versichert seyn / daß
keiner der anwesenden Gäste einigen Bissen / oder
Trunck bey selbiger Wahlzeit zu sich genommen / da
solcher Fall sich begeben. Denn als man nur das Be-

Christliche

medicite vnd Sebet vor Essens gesprochen / welches dann vnser Seliger Herr M. Janus Andächtiglich mit verrichtet : Hat ihn gantz plötzlich die Hand des **H E R R N** gerühret / daß er in einem Augenblick alle Sinne vnd Verstand verlohren : Vnd ob zwar die anwesenden Herrn Medici an ihrem müglichen Fleiß nichts erwinden lassen / Es auch sonst an Menschlicher Hülff vnd natürlichen Mitteln nicht gemangelt / hat doch allda nichts helfen können : Denn seine Zeit / die ihme **G O T T** bestimmet / war damals kommen / wie er dann vier Stunden hernach vnter dem Sebet : **H E R R N** / nun ledestu deinen Diener im Friede fahren / r. sanfft vnd still seinen Geist auffgegeben hat. Ob nun wol dieses ein sehr schneller Todt gewesen / so ist es doch kein vnseeliger Todt zu achten : Denn männiglich in dieser Christlichen Gemeine / die Gottesfurcht vnd Christliches Wolverhalten vnser seligen Herrn M. Jani / gar wol bekant / welche er mit fleißiger Besuchung der Predigten : Mit höchster Treu vnd Fleiß in seinen Amptern : Mit Gottseliger Erziehung seiner lieben Kinder : Mit Dienstwilligkeit gegen seinen Nächsten : Mit nüchtern vnd mäßigem Leben : Mit Friedfertigkeit gegen jederman : Vnd dergleichen Christlichen Tugenden gnugsam erwiesen hat / Bevorab weil er solche Kranckheit vor diesem auch bey sich empfunden / vnd daher so sich desto gewisser zu einem seligen Abschied bereitet hatte. In welcher Bereitschaft er / ob **G O T T** wil / an diesem seinem letzten Ende auch ist gefunden worden. Denn nicht

ein je

Leichpredigt.

ein jeder schneller Todt / sondern ein böser schneller
Todt ist einem Menschen schädlich. Wie kan aber ein
Mensch vbel sterben / wenn er gleich pfötzlich stirbt / der
lange Zeit mit Christlichen Gedancken zum Sterb-
Stündlein sich genahet / vnd dessen letzte Arbeit in die-
sem Leben / das liebe Gebet gewesen?

Darumb wollen wir zu Gott hoffen / Er werde
seine Seele zu Gnaden angenommen haben / vnd an je-
tzo in seinen heiligen Händen verwahren. Seine hohe
Majestät wolle dem Reichnam eine sanffte Ruhe vnd
fröliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen:
Vnd vnter des die betrübte Widwe vnd Kinder ihme
in Gnaden befohlen seyn lassen / Auch seiner Zusage
nach / selbst ihr Vatter vnd Richter seyn / sie trösten/
schützen / versorgen vnd erhalten / vnd vns allen / wenn
vnd wo vnser Stündlein kömpt / ein seliges Ende be-
scheren / vmb seines geliebten Sohns vnsero Hey-
landes Jesu Christi willen /

A M E N.



REC-



RECTOR ACADEMIÆ
WITTEBERGENSIS

AUGUSTUS BUCH-
NER DRESDENSIS POET.
ET PROFESSOR PU-
BLICUS.



Inopinatum vobis funus, Cives
Academici, inopinatum vobis indi-
cimus funus, exinopino & insperato
planè obitu Viri omni virtute Orna-
tissimi, legali doctrinâ excultissimi
viri, Domini ELIÆ JANI, Quæstoris
Electoralis & fisci Academici Curatoris fidelissimi,
qui nudius quartus cænaturus, precibus, quibus
mensas consecramus, vix finitis, vehementi apo-
plexiâ oppressus, quartâ post horâ, non sine ingen-
ti suorum luctu & omnium nostrûm desiderio, ex-
spiravit. Repentinum verò & perquam tristem obi-
tum; sed non novum & infelicem. Habet enim hoc
vita nostra, ut propter incerta casuum semper fato
exposita sit, propter fragilitatem autem nunquam
à morte longius abesse. Nam si per veteres eamus
historias, si literarum excutiamus memorias, imo si
in sæculi nostri acta intueamur, deprehendemus

equidem

equidem benè multos, puncto, ut cum Lucretio dicamus, tempore valentissimam vitam cum morte commutasse. Ut velut alio multa, & hoc egregiè à Simonide monitum sit, non esse hominis de futuro pronunciare, & quamdiu victurus aliquis, quandoquidem *ἄνθρωπος οὐ γινώσκει τὴν ἑαυτοῦ μέτραν*.

Cæterum nihil ad hominem pertinet, an subito, an verò lentè & mediato quasi moriatur; Hoc verò ad illum pertinet, ut benè, ut sine notâ moriatur. At verò quomodo malè mortuus præsumi potest, qui dum fuit, piissimus ipse, ipse optimus, certò inter piissimos inter optimos, semper fuit? Quis rectius abijisse intelligendus, cujus in vitâ ultimus actus preces? Et si felicem illum arbitramur, qui postquam solvit, pertinaci, ut sic loquamur, ferentium ventorum benevolentiam uno quasi protelo, nullo nautico lassatus infractusq; opere, in portum defertur: certè, nihilo minus beatus felixq; ille deputandus est, quem volaticus fati impetus, priusquam doloris sensum perciperet, ad vitæ appulit finem? Ut hac de causa *summam vitæ felicitatem*, repentinas mortes Plinius, magnus naturæ vates, appellasse jure meritoq; mihi videatur. Quia verò & mos vetus obtinet, & publicè quoq; prodest, vitam bonorum intuendam aliis proponere, breviter beati nostri historiam perstringimus. Natus igitur est Pegaviæ, quæ non ignobile Misniæ oppidum, Anno CHRISTI ∞ 10 LXXII. d. III. Septemb. Pater ipsi fuit SEBASTIANUS, ut primus Civium,

D

ita se-

ita senatorum non postremus, ad hoc sacri æra-
rij præfectus, Vir prudentiâ summâ & probitate
apud suos maximè laudatus. Literis maturè tra-
ditus, inq; scholâ patriâ initiatus, postea ad mayo-
rem ingenij cultum consequendum, Serenissimi
Electoris Saxonici indulgentiâ in illustrem Lu-
dum Grimensem Anno ∞ 10 LXXVI. M. De-
cemb. missus est. Ubi postquam triennium lau-
dabiliter consumsisset, Lipsiam majora affecta-
turus, concessit. Quo in loco ita tractavit stu-
dia, ut primo statim anno Baccalaurei, sive ut
alij, (rectius fortasse, certò eruditè magis) Ba-
cularij titulum, tertio verò post, summos in Phi-
losophiâ honores, quos magisterij vocant, fue-
rit consecutus. Cumq; non uno ex horto eru-
ditionis coronam decerpendam sibi arbitrare-
tur, Anno ∞ 10 XCIV. M. Novembri Jhenam
ascendit, quam cum annum infederat, ad Lipsiam
iterum, vetus Musarum hospitium, revisit. In Aca-
demiâ nostram venit Anno ∞ 10 XCV, & bre-
vi pòst in luculentam conditionem incidit, Con-
jugem sibi nactus ANNAM, absolutissimam fæ-
minam, & tam parentum splendore, quam priore
conjugio, Viri præstantiss. JACOBI BOSTORFII
J. U. Candidati, conspicuam satis & honoratam.
Cum quâ satis beatum hætenus (quippe non in-
fæcundum aut ut Tertullianus loqui amat, impro-

le)co-

le) coluit, Liberorumq; sustulit octo, quatuor
 nempe Filios, quorum duo superant, & quatuor
 filias, de quibus tres adhuc morantur in vivis, ea-
 rumq; major natu ANNA, Virgo emendatissima
 Clarissimo Viro DN. JOHANNI AVENARIO
 J. U. Licent. Orat. in Academ. nostrâ Profess. Pub.
 Collegæ nostro amicissimo, non ita pridem pacta
 desponsataq; est. Anno ∞ 10 XCVIII. M. Majo
 fisci Academici cura, nuperè verò & Electora-
 lis Quæsturæ administratio ipsi, vitæ judicijq; re-
 ctitudine spectato atq; probato, demandata est.
 Ultramq; provinciam ita hætenus sustinuit, ut fi-
 dem ipsius, industriam, vigilantiam, æquitatem,
 atq; modestiam, boni quiq; summis feramus lau-
 dibus, mali lividiq; diffiteri non possint. Non
 insultabat fortunis pauperum, ditiorum rebus
 non inhiabat. Detrahebat nemini, & jura non
 personis, sed juri personas accomodabat. Erat
 enim, ut Claudij Mamertini utamur verbis *ma-
 gni adversus pecuniam animi, liber adversus offensas,
 adversus invidiam constans.* Quæ virtutes, quò
 rariores in nostri seculi hominibus reperiuntur,
 eò laudandæ magis & omnibus affectibus prose-
 quendæ nobis. Quamquam illas tantum diximus
 quas publico debuit; nam ad privatas atq; dome-
 sticas quod est, pietatem, frugalitatem, liberorum
 amorem & curam, notiores illæ sunt quàm quæ à

D ij

nobis

nobis debeant referri, Nunc quod restat, Cives Academici, Viro optimo & de Academia benemerito luculentas, hoc est, quas meruit ite exequias, & pietatem vestram, tum nobis, tum præcipuè ad afflictissimæ viduæ liberisq; luctus acerbitate confossis probate. Qui efferetur ad H. I. postea ex ædibus, quas vivus coluit, & pro concione publicè laudatus, ad templum Marianum rite componetur. Benè valete & communem mortalitatem cogitate. P P. d. XXIII. Julij ANNO M DCXIIIX.



GRATIARUM ACTIO

Parentalis, post funeris deductionem, in ædibus mœstissimæ viduæ recitata.

N Equaquam malè moritur, qui repentino moritur. Neque enim *in* *su* *ga* *via* ex diuturnitate tabidi decubitus estimanda est sed ex piâ præparatione. Neque potest mors mala esse, quæ vitam piam in actu pio excepit. Neque in conspectu Dei mors Sanctorum ideo minus preciosa est, quia fortè repentina est. Neque deprecamur in precibus publicis Ecclesie mortem simpliciter repentinam, sed mortem repentinam MALAM. A morte repentinâ malâ, malâ inquam custodias nos Domine oramus.

mus. Neque mors quæ Repentina est, Improvisa statim est. Quomodo enim Improvisa esse potest, ad quam animus pius assidue sese præparavit?

Quia ergò etiam piè, licet repentinò defunctus noster, cui nunc exequias ivimus, Vir pijssimus præstantissimus & rerum usu instructissimus, Dn. M. ELIAS JANUS, hætenus totos hæc viginti annos redituum Academicorum Condus-Promus, nuper verò etiam, ob perspectam singularem industriam, fidelitatem & dexteritatem, Quæsturæ hîc loci Electorali præfectus, cum omni vitæ suæ tempore tum præcipuè inde ab eo usq; die, quo Deus benignissimus prodromum & quasi facialem ejus quod nudius quartus inter preces ante Cœnam ipsum sustulit patris, jam quasi ante biennium ej præmisit; Mortis meditationem nunquam abjecit, sed piè se semper ad eam præparavit; imò quâcunque horâ Deo benignissimo videretur, eandem expectavit: Nul- lum dubium nobis esse debet, quin cum eo, licet repentinò ex hac miseriarum valle in cœlestem patriam edocato, actum fuerit, non tantum ut Ethnici dixerunt præclarè; sed etiam, & quidem multò magis, ut Christianis convenit, beatè.

Vitam & conversationem ejus inter nos honestissimam quod attinet, nec temporis nec loci ratio permittit, multa de eâ verba facere; & jam modò tum programma publicum, tum Concio Funebri satis nos edocuit. Neque quæquam prolixam de re notissima commemorationem requirere arbitror. Unicum saltem hoc, & in laudem ipsius, & in exemplum nobis, attinge-



re libet. Fuit hic *μακάρης* noster M. ELIAS, homo
 pius, pacificus, in negotijs officij expeditus & im-
 pertæsus, vir undiquaque *τελειόγυνος*, adeo ut qui se-
 cus dixerit, livorem & malitiam suam non proderere non
 possit. Deum benignissimum oremus, ut & rebus Aca-
 demicis, & Præfecturæ Electorali tales rursus præfi-
 ciat viros, de quibus eadem præconia verè dicere vel
 nos ipsi possimus, vel liberi aut Successores nostri possint.
 Beate verò ipsius ex hac vita emigrationi ex animo gra-
 tulemur: imò aut ad hoc ipsum iter quotidie præparemus
 omnes; utq; beatè quisque suo tempore illud conficia-
 mus, divinam gratiam impleremus.

Quod autem vos, Rector Magnifice, Viri Re-
 verendi, Consultiss. Clariss. Humaniss. Prudentiss.
 Honoratissimi, Juvenesq; Nobiliss. & Literatissimi,
 funus hoc tantà frequentia comitati estis, eo ipso & pieta-
 tem, & charitatem, & humanitatem vestram, ab-
 unde declarastis, & mærorem viduæ honestissimæ,
 totiusq; propinquitatis spectatissimæ non parum le-
 vastis. Ideoq; pro hac vestra pietate, charitate, huma-
 nitate, vobis universis & singulis, vidua moestissima,
 cum Liberis itidem moestissimis, ut & propinqui spe-
 ctatissimi, gratias agunt humillimas & amicissimas, &
 sua vicissim studia atque officia quo vis tempore paratiss-
 sima pollicentur.

M. Erasmo Schmidt / Græcæ
 linguæ & Mathematicum
 Professore.

EPICE.



EPICEDIA

In obitum piè defuncti,

præstantissimi & doctissimi

VIRI,

Dn. M. ELIÆ IANI,

Quæstoris Electoralis & Acade-

mici fidelissimi.



T vellem, ut vellet mecum

(omnes, *JANE* fidesq;

Et candor, & integritas

Magna quibus tua nota fuit, te

(vivere, & istum

Haurire vitæ spiritum.

Ast aliud voluit nunquam culpanda voluntas

Ter optimi & maximi DEI.

Hanc JANIVIDUA, & nati, nateq; generq;

Vestris probate assensibus.

Qui solus vestras cumulavit luctibus ædes.

Mox leta vobis suggeret.

Daniel Sennertus D. Facult.

Medic. Profess. & Senior.

Fidus

Fidus quisquis erit *Dominoq;*, *hominiq;*
 (fidelis
 Audit is ante homines, audit & an-
 (te DEUM.

Talis erat JANUS; tali dignetur honore:
 Nam fuit ante homines fidus, & ante
 (DEUM.

Quisquis eris quæstor, laudem hancce mere-
 (rierurge,
Laudis habet satis is, qui benè fidus obit!

Woffgang. Schaller D.
 & Profess. pub.



IPSE DEFUNCTUS
LOQUITUR,

Fncerta certè vivimus & parùm tu-
 (ta,
Has quotquot inter degimus miseri terras.
Promittere nemo cras tinam sibi lucem
Potest vè tempus vindicare venturum:

Trux

Trux asperum in nos Lachesis imperium exer-

(cet,

Rapidis q̄, semper ferimur obuij fatis

Audi viator: forte me vocat ad cœnam

Puram, innocentem sobriamq̄, Saturno

Sub rege quales vidit aureum tempus,

Et illa nondum scelere degenerans ætas,

Quidam MEORUM, obnoxius cūi semper

Fui, nec una merita propter obstructus.

Promitto, venio, quò fueram loco iustus

Accumbo, mecum cæteri, hercle lectorum

Gemmæ virorum, coracula aurea, antiqua

Quis Pietas nequeat Sanctitasve certare,

Aut quicquid invenitur uspiam docti.

Et jam lavamus, cuique dum puer nostrum

De-fonte-lympham fundit ingenuus, post-

(hæc

Mense afferuntur candidæ atque frugales,

Quas consecramus singuli precibus, Numen

Castè advocantes. Commodum suum finem

Preces habebant, ecce, me subitò fati,

Deprendit ater fluctus, & caput supra

E

Neco-



Necopina Parca stridet, ac diem dicit.
 Caligo oboritur derepentè subducens
 Diem suum oculis, os laborat artitum,
 Et fulminantis lingua vi mali afflicta,
 Ut ante, frustrá verba tentat effari.
 Serpit per artus torpidum gelu totos
 Sensus recedunt, aut jacent malè oppressi,
 In pectore ipso pectoris parum restat.
 Stupere cuncti, accurrere, atque lapsan tem
 Excipere, dein fovere, opem, auxilium,

(ferre),

Atque omnia facere: quicquid Indiæ mittunt
 Succorum, & illi divites Arabum luci,
 Aut cura solers & manus artifex longo
 Probavit usu, promitur: ad latus Conjux
 Amata tantum, quantum amabitur nulli,
 Stat trepida, & illa blanda turba natorum,
 Omnes dolentes, squalidi lacrimis omnes,
 Illi parentem, conjugem illa clamantes.
 Frustrá: urget fatum, & hora suprema,
 Si parium hujus lubricæ implicans scenæ,
 Suumq; cælo reddit & suum terræ.

Ut vi

SS()SE SS()SE

Ut vixerim ante, nil laboro proferre:
Laudare sese alij velint, fuit vivo
Cordi modestia usque: mortuus mutem?
Maneam meus: quid ergò disputo plura?
Vale viator, atque hoc unum adhuc audi:
Cui ultimum in vitâ preces, benè decessit.

Augustus Buchner Poët.
Profess. & Decanus. p. t.

FINIS.

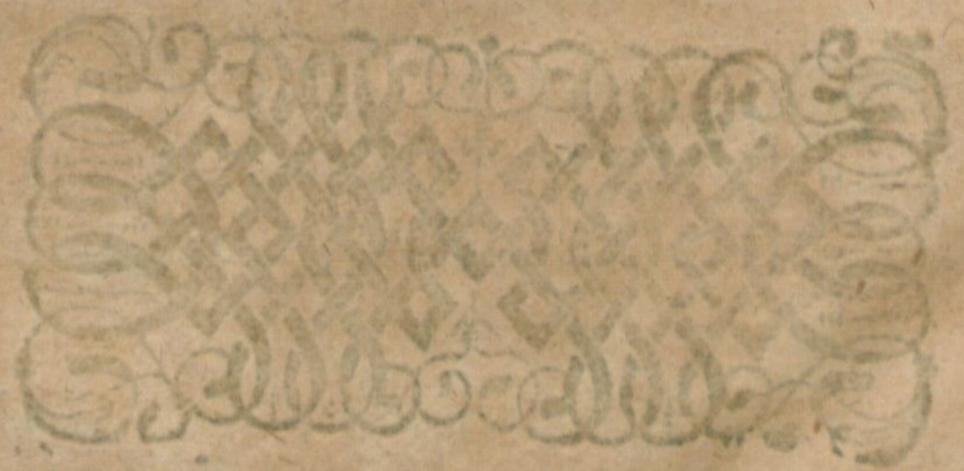


Zc 111: 111

Elvixim ante, ni laboro profectus:
Un dar...
Cordi modella pique, un...
Manent mea: p...
...
...

Augustus Bucher Post
1797 3 Decem. 7. 4.

F I N I S



1077

111



QK 250 13

Christliche
 Über die Wort
 HERR lehre mich
 mir haben

Ein
 Volkreie
 nisß des Weylandt
 lehrten vnd Wo

M. ELI.

Churfürstlichen Säch
 zu Wittemberg / a
 Berwalter

Welcher am 20. Julij der
 Gebet plötzlich vom Schlage
 schieden vnd folgend den 2
 remonien in sein
 setzet w

Gehalten zu Wittemb

FRIDERICO
 der H. Schrifft Doctor
 rern vnd Superi

Witte

Gedruckt bey Johann

